

Gesellschaftschronik = Chronique de la Société

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **44 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de Berne actuellement, éteinte. Grâce à une copie de cette inscription faite il y a environ deux siècles, alors que cette pierre n'était pas encore si usée, nous savons que nous sommes là en présence du monument funéraire de Catherine Tribolet, femme de David Müller, bailli de Lausanne de 1642 à 1648. Elle mourut en 1645, âgée de 41 ans. Elle fut ensevelie là avec son enfant, mort à l'âge de deux ans.

(A suivre.)

Gesellschaftschronik. — Chronique de la Société.

Bericht über das 38. Vereinsjahr der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft.

Seit unserer letzten Generalversammlung, der siebenunddreissigsten seit unserem Bestehen, sind erst acht Monate verflossen, so dass wir Ihnen heute nur einen $\frac{2}{3}$ Jahresbericht und eine $\frac{2}{3}$ Jahresrechnung vorlegen können. Für den Bericht ist diese Tatsache ein Vorzug, denn er wird kürzer, aber für die Rechnung gereicht sie zum Nachteil, indem die noch ausstehenden, aber bis zum Jahresschluss regelmässig eingehenden Mitgliederbeiträge ein Defizit verursachen.

Wir freuen uns feststellen zu dürfen, dass sich die Zahl unserer Mitglieder wieder vermehrt hat; es sind seit der letzten Generalversammlung 18 neue Mitglieder eingetreten, von denen zwei, die Herren *Charles de Cerjat* und Dr. *Fernand Landolt* in Paris wohnen, und zwei weitere, die Herren Professor *Frederic Kohler* und *Noblet*, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die übrigen Neueingetretenen sind die Herren: *James Attinger*, Neuchâtel, Dr. *Christof Bernoulli*, Basel, Major *Kaufmann-Ringold*, Trogen, *Fernand de Lessert*, Genève, *Rudolf Märki*, Bern, Maler *Ernst Morf*, Zürich, *R. C. Ritter*, Basel, *Bernhard von Rodt*, Wabern bei Bern, *Eugen Schneiter*, Zürich, *Ernst Thönen*, Neuegg b/Sumiswald, *Jean Jacques de Tribolet*, Colombier, *A. Wettach-Bossard*, Zug, Ingenieur *Franz Wey*, Bern, und *J. P. Zwicky*, Thalwil. Den neuen Mitgliedern entbiete ich namens des Vorstandes herzlichen Willkomm und lade sie freundlich ein, unsere Arbeiten und Bestrebungen möglichst lebhaft zu fördern und zu unterstützen. Dem Zuwachs steht ein Verlust gegenüber, indem wir durch Austritt und Tod 14 Mitglieder verloren haben. Monsieur *Maurice Boy de la Tour*, der am 21. April infolge einer Operation gestorben ist, gehörte zu den Gründern unserer Gesellschaft; er hat sich Zeit seines Lebens dem Dienste der Kunst gewidmet, erst als Sekretär der Amis des Arts in Neuchâtel und seit 1912 als Konservator des Kunstmuseums seiner Vaterstadt. Das Resultat seiner Forschungen konnte er noch in einem umfangreichen und überaus gründlich gearbeiteten Werke über die *Gravures Neuchâtelaises* zusammenfassen. Ein zweiter Neuenburger, M. *Maurice de Tribolet*, der Verfasser einer Familiengeschichte seines Geschlechtes und Herausgeber der „Mémoires sur Neuchâtel“ seines Grossonkel, des Kanzlers Jean Godefroy de Tribolet, gehörte seit dem Jahre 1897 unserer Gesellschaft an und konnte als Professor an der Universität das hundertste Semester seiner Lehrtätigkeit festlich begehen. Auch der dritte Verlust betrifft einen getreuen Heraldiker, der ebenfalls seit mehr als 30 Jahren zu den Unsern zählte: Dr. *Wilhelm Steinfels* von Zürich; er war ein fleissiger und begeisterter Besucher unserer Jahresversammlungen, bis ihn eine schwere Krankheit heimsuchte, von der er sich nicht mehr erholt hat.

Ich bitte Sie, sich zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen zu erheben.

Aus dem Berichte unseres Quästors erwähne ich vorgreifend, dass heute noch Fr. 680.— an Jahresbeiträgen für 1930 ausstehen und dass die laufende Rechnung mit einem Defizit von Fr. 72.68 abschliessen würde, wenn uns nicht das schöne Legat von Oberst Jean de Pury im Betrage von Fr. 1000.— zugekommen wäre. Wir wollen künftighin den Jahresbeitrag im Monat Januar erheben und bitten unsere Mitglieder heute schon Kenntnis davon zu nehmen. Im neuen Jahre kommen die neuen Statuten zur Verteilung, sowie das neue Mitgliederdiplom; vorgesehen sind ferner eine neue Mitgliederliste und die Drucklegung des Katalogs unserer Bibliothek. Weitere Ausgaben erwachsen der Gesellschaft durch die Vergrößerung der Zeitschrift, deren Umfang um mehrere Bogen vermehrt worden ist.

Der *Vorstand* der Gesellschaft besteht heute aus 11 Mitgliedern, von denen vier auf *Basel*, je zwei auf *Zürich* und *Waadt*, je einer auf *Bern*, *Freiburg* und *Genf* entfallen. Die stärksten Lokalgruppen *Zürich* (67) *Basel* (40), *Waadt* (41), *Bern* (40) sind mit Ausnahme von *Bern* durch zwei Mitglieder vertreten, *Basel* dagegen, wo der gegenwärtige Sitz des Vorstandes ist, mit zwei Mitgliedern mehr. Keine Vertretung besitzen heute im Vorstande *Neuenburg*, die *Innerschweiz*, *Tessin*, *Bündten* und die *Ostschweiz*. Heute kann der Vorstand, auf Grund der an der letzten Generalversammlung beschlossenen Statutenänderung, auf 15 Mitglieder erweitert werden; der Generalversammlung ist somit die Möglichkeit geboten, den Vorstand im Sinne der neuen Statuten zu ergänzen. Im Vorstand ist Herr Dr. August Burckhardt, unser langjähriger, verdienstvoller Schreiber, zum Vizepräsidenten erwählt und an seine Stelle Herr W. R. Staehelin als Schreiber der Gesellschaft gewonnen worden. In Zukunft werden die laufenden Geschäfte von dem aus den vier Chargen bestehenden Ausschuss besorgt werden, deren Geschäftsordnung in den neuen Statuten abgedruckt ist.

Über die *Publikationen* der Gesellschaft, das heraldische Archiv und dessen Beilage mit Abbildungen von schweizerischen Glasgemälden, kann erfreulicherweise berichtet werden, dass die Nummern in regelmässiger Folge erscheinen und dank der beiden Herren Redaktoren und einer getreuen, zuverlässigen Gruppe von Mitarbeitern ein reiches und vielgestaltiges Studienmaterial zu bieten vermögen. Es besteht der Wunsch, den Umfang der Nummern noch weiter zu vergrössern als bisher, da stets reichlich Stoff zur Verfügung steht; aber es soll dies nur im Rahmen der vorhandenen Mittel geschehen. Von den *Monumenta Heraldica*, deren Zunahme ebenfalls von der Mitarbeit einiger weniger Mitglieder abhängig ist, haben wir uns seinerzeit mehr versprochen; denn diese Dokumentensammlung, deren Benützung das Basler Staatsarchiv jedem zugänglich macht, könnte gerade in der jetzigen Zeit der stark überhandnehmenden Wappenfreudigkeit zuverlässige Dienste leisten. Wenn einzelne Industriebranchen, wie die St. Galler Stickerei, versucht haben, das Monogramm auf der Leib-, Bett- und Tafelwäsche durch das Wappen zu ersetzen, so sollte man annehmen, dass eine solche Neuerung das Interesse der wappenführenden Kreise besonders erwecken würde. Die Praxis hat leider das Gegenteil erwiesen, so dass vorläufig von weiteren Versuchen in dieser Richtung Abstand genommen worden ist.

Mit Eifer betreiben die Wappenlieferanten ihre Tätigkeit; es sind uns wiederum eine Reihe von Fällen bekannt geworden, bei denen die Wappen, aller-

dings nur „gegen Vorauszahlung“, unter Angabe falscher Quellen geliefert wurden; ich hatte Gelegenheit, Einsicht in eine Wegleitung zu nehmen, nach welcher der mit dem Kundenfang betraute Agent vorzugehen hatte, ein Dokument, aus dem deutlich hervorgeht, dass nur unlautere Absichten auf Geldgewinn und keine wissenschaftlichen Nachforschungen in Frage stehen. Wir werden künftighin versuchen, die krassen Fälle in unserer Zeitschrift an den Pranger zu stellen; aber unsere Hauptabwehr gegen das unehrliche Gebahren solcher Wappenlieferanten kann doch nur darin bestehen, dass wir das weit verbreitete schweizerische Wappenmaterial, das oft schwer zu finden ist, möglichst vollständig sammeln. Es hat ja jeder Schweizer das Recht und in manchen Fällen sogar die Pflicht, ein Familienwappen anzunehmen, wenn er noch keines besitzt. Für solche Neuschöpfungen bestehen keine Vorschriften noch Einschränkungen in unserem demokratischen Lande, und alle Versuche, eine gewisse Ordnung in dieser Richtung einzuführen, sind erfolglos geblieben.

Wohl aus diesem Grunde haben sich einige Mitglieder unserer Gesellschaft in Zürich zu einer *Schweizerischen Wappenkommission* zusammengetan, die sich mit der Anfertigung neuer Familienwappen befassen will; wir werden Näheres darüber nach dem Vortrage hören, den Herr Dr. jur. Kehrlı über das Thema des Wappenschutzes halten wird, ein Thema, das uns heute besonders aktuell berührt. In keinem Falle dürfen wir ein Heroldsamt in unserem Lande schaffen, das widerspricht jeder Tradition und unseren heutigen Anschauungen, wir können aber Kontrollstellen auf wissenschaftlicher Grundlage ins Leben rufen, die auf Wunsch zu Auskunft und Korrektur bereit sind.

Solche Kontrollstellen wären auch für den Fahnschmuck von Nutzen, denn gerade auf dieser, heute besonders stark entwickelten heraldischen Dekoration liesse sich viel Neues und Schönes im guten Sinne schaffen, was jetzt aus Unverstand und Willkür unterbleibt. Das bezieht sich sowohl auf die falsche Verwendung von Wappenbildern, wie auch auf die unrichtige Zusammenstellung der Farben. Wir haben uns früher, auch in unserer Zeitschrift, mehr mit dem Thema der Fahne befasst, als heute, und doch gehört gerade diese Frage zu denen, die jetzt am häufigsten gestellt werden.

Zu den künstlerisch-heraldischen Aufgaben, die heute wieder aktuell geworden sind, gesellen sich auch neue Anregungen. Aus der Mitte unserer Gesellschaft ist ein Vorschlag eingereicht worden, unsere Tätigkeit mehr als bisher der genealogischen Familienforschung bürgerlicher Kreise zuzuwenden und Hand zu bieten, eine Organisation zu schaffen, die an verschiedenen Zentralstellen das Quellenmaterial in Form von Zeddelkatalogen zusammenstellt und die bereits geleistete Arbeit verzeichnet. Unsere genealogische Kommission, der allerdings in erster Linie die Aufgabe zusteht, den zweiten Band des genealogischen Handbuchs herauszubringen, wird sich mit dem Initianten ins Einvernehmen setzen; wir wollen gerne mithelfen, aber doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass für diese Forschungsgebiete nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch die verschiedenen historischen Vereine unseres Landes zur Mitarbeit heranzuziehen wären.

Wir scheuen vor neuen Aufgaben nicht zurück und freuen uns, wenn sich unter den neuen Mitgliedern Kräfte regen, die den von uns begonnenen Aufgaben neue Ziele zur Seite stellen; unsere Gesellschaft blickt heute ebenso freudig in die Zukunft, wie vor 38 Jahren, als sie von einem kleinen Kreise begeisterter Freunde der Heroldskunst gegründet wurde.

Bericht über die Jahresversammlung in Thun 1930.

Die 38. Jahresversammlung der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft fand am 31. Mai und 1. Juni in Thun statt. Die Vorstandssitzung fand nachmittags 3 Uhr im Hotel Freienhof statt, wo im Zimmer Nr. 8 eine äusserst interessante und instruktive Ausstellung heraldischer Arbeiten eingerichtet war und unsern Mitgliedern an beiden Tagen zur Einsicht offen stand. Ferner war im Gemeinderatsaale des Rathauses von 15 bis 18 Uhr eine von Herrn Stadtbibliothekar Dr. Huber veranstaltete höchst sehenswerte Urkunden- und Siegelausstellung zu besichtigen. Endlich stand unsern Mitgliedern am Samstag und Sonntag das reiche Historische Museum im Schlosse Thun offen, ebenso die Kirche von Scherzligen, wo Herr Redaktor Dr. Max Grütter in zuvorkommender Weise die Fresken erläuterte. Um 6 Uhr fand die Generalversammlung im Hotel Freienhof statt, an der etwa 90 Mitglieder unserer Gesellschaft teilnahmen. Nach Verlesung sowie Genehmigung von Jahresbericht und Jahresrechnung wurde als Ort der nächstjährigen Versammlung Rheinfelden, die Deutschordenskomturei Beuggen und Säckingen bestimmt. Es folgte die wissenschaftliche Mitteilung: der Vortrag von Herrn Dr. J. O. Kehrli über den Rechtsschutz des Familienwappens.

Ein animiertes Bankett im Hotel Freienhof folgte, an dem jedes Mitglied mit einer reizenden Tischkarte von Paul Bösch und einem ganzen Stoss von Führern durch Thun und Umgebung in verdankenswertester Weise aufs reichste beschenkt wurde.

Sonntags fuhr dann per Extradampfer die ganze Gesellschaft nach der Kirche von Einigen, unweit der alten Ritterburg von Strättligen, wo zwei Alliance-Wappenscheiben (v. Erlach-Schmid v. Uri) aus dem Jahre 1519, sowie eine bildliche Darstellung der sieben Bitten des Vaterunsers zu sehen waren. In Oberhofen verliessen wir das Schiff und gelangten nach prachtvollem Spaziergang zur Kirche von Hilterfingen, wo die sehr wertvollen Glasmalereien aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts und auch die wappengezierte sog. Mosestafel vom Jahre 1731 besichtigt wurden. Im Hotel Wildbolz in Hilterfingen nahmen wir das Mittagessen ein, um nachher per Autocar zur bekannten Kirche von Amsoldingen zu gelangen. Nach dem Besuche dieses interessanten Baudenkmals kehrte man nach Thun zurück und zerstreute sich wieder nach allen Richtungen.

W. R. Staehelin.

Auszug aus der Jahresrechnung für 1929.

Einnahmen.

Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder	Fr.	7,820.—
Abonnemente auf das Schweizer Archiv für Heraldik	„	1,195.22
Erlös aus Verkäufen älterer Jahrgänge des Archivs	„	485.80
Inserate	„	23.20
Zinsen	„	322.10
Legat des Herrn Jean de Pury	„	1,000.—
Rückzüge auf Sparheft	„	8,550.—
Postcheckkonto, Abhebungen	„	6,803.75
Erlös für Wappbücher des deutschen Mittelalters	„	528.—
Summe der Einnahmen	Fr.	<u>26,728.07</u>

Ausgaben.

Passivsaldo letzter Rechnung	Fr.	56.95
Schweizer Archiv für Heraldik	„	9,210.22
Bibliothek	„	50.30
Jahresversammlung	„	278.15
Papierankauf	„	232.50
Beitrag an Burgenverein	„	20.—
Diverses	„	127.83
Kapitalanlagen	„	7,567.85
Postcheckkonto, Einzahlungen	„	8,203.35
Wappenbücher des deutschen Mittelalters	„	553.—
Entwurf zu einer Einbanddecke für das Archiv	„	200.—
Vereinsabzeichen	„	176.—
		Fr. 26,676.15
Einnahmen	Fr.	26,728.07
Ausgaben	„	26,676.15
Aktivkassasaldo	Fr.	51.92

Vermögensbestand.

Vermögensbestand am 31. Dezember	Fr.	5,235.52
Vermögensbestand am 1. Januar	„	4,308.20
Vermögensvermehrung	Fr.	927.32

Bern, den 23. Mai 1930.

Der Quästor:
E. Jung.

Miscellanea.

Dem Berichte der **Bürgerbibliothek Luzern** entnehmen wir, dass die umfangreiche wohldokumentierte Wappensammlung schweizerischer Geschlechter — vierzehn Bände — aus dem Nachlass unseres Mitgliedes, Herrn Major *G. von Vivis* sel. an die genannte Bibliothek gekommen ist.

Die Helmzier im Schild. Im Haus zum Roten Mann in Zürich (in Gassen Nr. 1) steht zwischen den Fenstern der Stube eine Säule. Sie trägt an ihrem mit Akanthusblättern gezierten Kapitäl 3 Allianzschilder, darunter die Jahreszahl 1580 und ein Steinmetzzeichen. Die ganze Säule samt Wappen war vielfach mit Ölfarbe überstrichen, als sie mir zum erstenmal auffiel. Da mich die Geschichte des Hauses, in dem vorübergehend der spätere Bürgermeister Hans Waldmann gewohnt hatte, interessierte, liess ich mit Erlaubnis der Besitzerin, der Firma Pestalozzi & Co., durch Herrn Christoph Schmidt die Farbe sorgfältig entfernen.

Besitzer des Hauses war im Jahre 1580, in dem wohl ein Umbau mit Erstellung der Fensterreihe stattgefunden hatte, Heinrich Escher vom Luchs (1545—1586). Seine erste Gattin Anna Stoll (* 1562, † 1570), Tochter des Küfers Mr. Ulrich Stoll und Witwe von Mr. Heinrich Spross, des Rats, hatte das Haus ihren beiden Männern in die Ehe gebracht und vermachte es 1565 ihrem zweiten Gatten, dem oben genannten Heinrich Escher zu Leibding. Nach Anna Stolls Tode verheiratete sich Heinrich Escher 1579 mit Maria Rubli, Tochter von Jkr. Georg Rubli und Elisabeth Schmid, die im Jahre 1570 starb.

Wir erwarteten nun, dass im Mannesschild das Wappen der Luchs-Escher zum Vorschein kommen werde, in den beiden Frauenschildern die Wappen Stoll und Rubli. Aber siehe da, der obere Schild zeigte einen Helm mit Helmdecken, als Helmzier den wilden Mann mit Keule, der Frauenschild rechts das Wappen der Holzhalb geteilt von Rot und Gold, oben der wilde Mann, unten die roten Rauten, umgeben vom goldenen Schildrand. Der zweite Frauenschild zeigt in Gold den gekrönten Fischotter der Familie Ott. Weitere Untersuchungen, ob unter diesen Wappen eventuell andere sich zeigen würden, ergaben ein negatives Resultat; Helmzier und Wappenschilder waren direkt auf den Stein gemalt.

Woher nun diese Wappen? Die Genealogie des Hauses, die ich der frdl. Mitteilung von Herrn Dr. A. Corrodi-Sulzer verdanke, gibt weitem Aufschluss: Der Sohn von Heinrich